

Wo die Potenziale liegen

Die Überschreitung der Belastbarkeitsgrenzen des Planeten ist riskant, auch wenn die Folgen häufig nicht direkt sichtbar sind oder verzögert auftreten. Die Artenvielfalt nimmt ab, das Klima erwärmt sich. Deshalb sollten wir in der Schweiz und weltweit alle Möglichkeiten nutzen, um die Umweltbelastungen durch Konsum und Produktion zu senken.



Saubere Energie: Besonders grosses Potenzial zur Reduktion der Gesamtumweltbelastung (–9 %) und des Treibhausgas-Fussabdrucks (–12 %) besteht in der konsequenten Umsetzung der Energiestrategie des Bundes. Neben der Förderung erneuerbarer Energien hat das Wohnen (Isolierung, Wohnfläche, Heiztechnologie) eine grosse Bedeutung.



Nachhaltige Mobilität: Die zu erwartende Zunahme des Verkehrs und die steigende Nachfrage nach Flugreisen vergrössern die Schweizer Umwelt-Fussabdrücke. Möglichkeiten zu deren Reduktion sind ein bewusstes Reiseverhalten, alternative Antriebssysteme sowie die Reduktion des Fahrzeuggewichts.



Gesunde Ernährung: Wer wöchentlich nur 300 g Fleisch konsumiert, reduziert seinen persönlichen Umwelt-Fussabdruck der Ernährung gegenüber dem Schweizer Durchschnitt

um rund 18 %. Durch eine solche bewusste Reduktion des Fleischkonsums orientiert man sich zudem an den Empfehlungen der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE). Weitere Wirkungshebel im Bereich Ernährung sind die Reduktion von Food Waste (z. B. bessere Verwertung der Tiere, «nose to tail»), die Produktionsweise (Dünger, Pestizide) sowie die Saisonalität.



Optimierte Lieferketten: Im Schnitt fallen drei Viertel der schweizerischen Umweltbelastung im Ausland an. Durch die Förderung von sauberen, ressourceneffizienten Technologien haben Schweizer Firmen in ihren ausländischen Lieferketten einen grossen Hebel zur Reduktion der Fussabdrücke.



Bild: Peter Baracchi/BAFU

Neue Wege gehen

Der Vergleich unserer Fussabdrücke mit den Belastbarkeitsgrenzen des Planeten zeigt: wir bewegen uns im tief roten Bereich. Dabei riskieren wir die guten Bedingungen für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Um neue Wege zu gehen, braucht es Engagement von Konsumenten, Unternehmen, Wissenschaft und Staat.

Konsumenten: Grosse Wirkung haben die bewusste Mobilität inklusive Reduktion der Flugreisen, der Einsatz energieeffizienter, nicht-fossiler Heizsysteme sowie der massvolle Konsum tierischer Lebensmittel.

Unternehmen: Griffige Standards sowie ressourcenschonende Geschäftskonzepte, Technologien und Kreislauf-Modelle sind gefragt denn je. Durch die Verbesserung der Ressourceneffizienz in der gesamten Lieferkette können auch Kosten eingespart werden.

Wissenschaft: Die Zusammenhänge zwischen Konsum, Produktion, Technologie und Verhalten sind komplex. Forschende müssen umsetzbare Lösungsansätze entwickeln.

Staat: Durch die Förderung vielversprechender Technologien sowie das Setzen von Zielen und Anreizen kann die notwendige Transformation national und international unterstützt werden. Investitionen wie z. B. in Verkehrsinfrastrukturen sollten konsequent auf ihre Zukunftsfähigkeit geprüft werden.

> Informationen zu den Umwelt-Fussabdrücken online unter: www.bafu.admin.ch/uz-1811-d



Herausgeber
Bundesamt für Umwelt (BAFU)
Das BAFU ist ein Amt des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

Kontakt
Bundesamt für Umwelt BAFU
Sektion Ökonomie
CH-3003 Bern
wirtschaft@bafu.admin.ch

Titelbild
Urs Keller, Ex-Press

Klimaneutral und VOC-arm
gedruckt auf Recyclingpapier.

Dieser Flyer ist auch in
französischer, italienischer und
englischer Sprache verfügbar.

© BAFU 2018

Umwelt-Fussabdrücke der Schweiz

Zeitlicher Verlauf 1996 – 2015



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

Die Fussabdrücke der Schweiz ...

Vom Smartphone über das Auto bis zum Mittagsmenu: Was wir besitzen und konsumieren, belastet die Umwelt. Und zwar nicht erst beim Nutzen und Entsorgen, sondern schon beim Abbau von Rohstoffen und bei der Produktion. Da wir viele unserer Produkte importieren, wird die Umwelt vor allem im Ausland belastet.



Bild: Meike Seele, Ex-Press

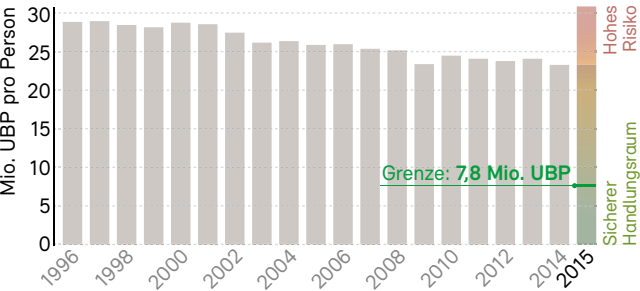
Die Natur kennt keine Landesgrenzen; klimaschädliche Treibhausgase zum Beispiel verbreiten sich über den ganzen Globus. Mit sogenannten Fussabdruck-Indikatoren kann man die Umweltbelastung eines Produktes von der Produktion bis zur Entsorgung messen – unabhängig davon, wo die Umwelt belastet wird. Sie ergänzen jene Indikatoren, die sich auf die Umweltbelastungen in der Schweiz beziehen. Zudem ermöglichen sie den Blick auf Umweltverschmutzungen, die weniger offensichtlich sind als Plastikabfall in der Landschaft. Denn die negativen Folgen von Düngemitteln, Pestiziden, Schwermetallen, Feinstaub oder Treibhausgasen machen sich häufig erst dann für uns bemerkbar, wenn unser Lebensraum und unsere Gesundheit Schaden genommen haben.

... sind zu gross

Es gibt Grenzen für die Belastbarkeit unseres Planeten. Interdisziplinäre Forschung kann diese abschätzen und einen sicheren Handlungsraum ableiten. So lässt sich herausfinden, inwiefern die Umweltbelastung unserer Lebensweise Risiken verursacht, z. B. für das Klima und die Biodiversität.

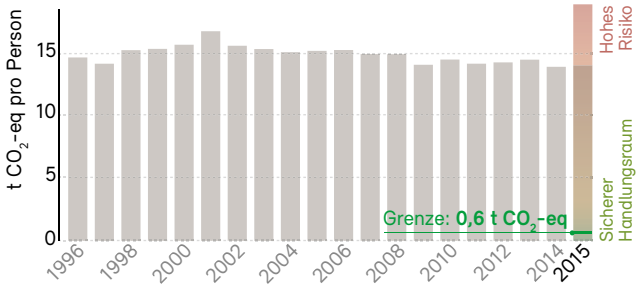
Die Umwelt-Fussabdrücke der Schweiz liegen hochgerechnet ausserhalb des sicheren Handlungsraums. Zumindest dann, wenn man davon ausgeht, dass auch ärmere Länder mittelfristig gleich viele Ressourcen pro Kopf beanspruchen könnten wie wir.

Gesamtumweltbelastung: Dieser Fussabdruck-Indikator berücksichtigt diverse Umweltbelastungen und weist sie in Umweltbelastungspunkten (UBP) aus.

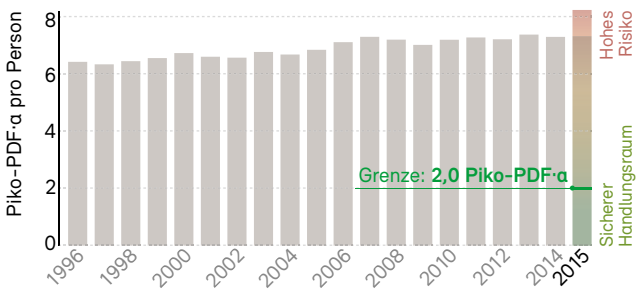


Die UBP pro Person lagen 2015 bei 23,4 Millionen (–19 % gegenüber 1996), v.a. dank Fortschritten in der Schweiz. Drei Viertel der Umweltbelastung unseres Konsums entstehen jedoch im Ausland. Die Gesamtumweltbelastung überschreitet die Grenze des sicheren Handlungsraums, die sich aus den Schweizer Umweltzielen und den Belastbarkeitsgrenzen des Planeten ergibt, um das Dreifache.

Treibhausgas-Fussabdruck: Der Ausstoss von Treibhausgasen durch unseren Konsum ist insgesamt relativ stabil und betrug 2015 14 Tonnen CO₂-Äquivalente pro Person. Hochgerechnet auf die Weltbevölkerung überschreiten wir die Grenze des sicheren Handlungsraums (0,6 Tonnen pro Person) um über das Zwanzigfache.



Biodiversitäts-Fussabdruck: Unser Konsum benötigt grosse Flächen im In- und Ausland; das schadet der Artenvielfalt. Der Fussabdruck hat pro Person innerhalb von 20 Jahren um 14 % auf 7,4 Piko-PDF·a zugenommen – insbesondere im Ausland. Hochrechnungen ergeben eine Überschreitung der Grenze des sicheren Handlungsraums um circa das Vierfache.



1 Piko-PDF·a = Potentieller Verlust von 1 Billionstel der globalen Artenvielfalt (gewichtet mit Gefährdung und Verletzlichkeit) gegenüber Referenzzustand (natürliches Habitat).

Planet unter Druck

Die Weltkarte zeigt exemplarisch Länder und Produkte, die für den Biodiversitäts-, Wasser- und Treibhausgas-Fussabdruck der Schweiz besonders relevant sind. Dabei kommt zum Ausdruck, dass die Schweiz aus diesen Ländern grosse Mengen oder besonders umweltbelastende Produkte importiert.

- **Treibhausgas-Fussabdruck:** Neben dem Autofahren, Fliegen sowie dem Heizen mit Öl und Erdgas entstehen Treibhausgase u. a. auch in der Landwirtschaft und bei der Produktion und dem Transport von Produkten. Viele

unserer Alltagsprodukte stammen aus China, wo noch häufig Kohlestrom in der Produktion eingesetzt wird.

- **Biodiversitäts-Fussabdruck:** Insbesondere relevant sind Länder mit einer hohen Artenvielfalt, in denen Produkte wie Kaffee, Kakao, Baumwolle, Palmöl und Soja (für Futtermittel) angebaut werden.
- **Wasser-Fussabdruck:** Betroffen sind vor allem trockene Regionen, wo Bewässerungen in der Landwirtschaft und der Kühlwasserverbrauch von Atom- und Kohlekraftwerken die Wasserknappheit noch verstärken.

